

Silberstreif am Inselhorizont

Die Salomoninseln sind die fussballbegeistertste Nation im Südpazifik. Statt den Nachwuchs auszubilden, glitt der Verband zwischenzeitlich ins finanzielle Chaos ab. Heute träumt das Land von einer WM-Qualifikation.

Elio Stamm (Text) und Rachel Skeates (Bilder) in Honiara

Die Salomoninseln waren noch nie an einer Fussball-Weltmeisterschaft. 2015 aber will der südpazifische Inselstaat das Versäumte nachholen und an der U20-Weltmeisterschaft in Neuseeland teilnehmen. Die jungen Männer, die

gerade dem Kindesalter entwachsen sind und an diesem Frühlingsabend auf dem einzigen Trainingsplatz des nationalen Verbandes in der Hauptstadt Honiara im Kreis stehen und ihre Einheit mit einem Gebet beginnen, sind die Auserwählten.

Ihre Chancen stehen gut. Theoretisch zumindest. Australien, die stärkste Regionalmacht, gehört zur asiatischen Konföderation.

Gastgeber Neuseeland ist direkt qualifiziert. Und da Ozeanien erstmals an einem globalen Kräftemessen zwei Teams stellen darf, steht auch dem Sieger des regionalen Qualifikationsturniers von Ende Mai in Fidschi ein Platz zu. Lediglich fünf andere Inselverbände müssen die Salomonen hinter sich lassen.

Wer dem Training folgt, hegt allerdings auch seine Zweifel. Trainer Commins Menapi, 37 Jahre alt und einst Profi in Australien und Neuseeland sowie Rekordtorschütze der salomonischen Nationalmannschaft, muss taktische Grundlagen wie Laufwege mehrfach wiederholen. Bei den Spielern wechselt sich technisches Genie mit taktischem Wahnsinn ab. Nicht nur die flinken Aussenstürmer spielen nach einem Übersteiger des Öfteren einen Fehlpass gegen die Laufrichtung des Mitspielers.

Kaum organisierter Fussball

Die Unzulänglichkeiten sind erklärbar: Die Mannschaft trainiert erst seit Anfang März zusammen. Von den ursprünglich 56 Spielern, die in das Trainingsprogramm der U19 eingedrückt sind, haben zwar 17 Erfahrung in der



Brachte Struktur in den Verband Ian Shaw, bis vor zwei Wochen Leiter des Komitees.

Rachel Anna Skeates

nationalen Liga der Salomonen – zuvor Nachwuchsakademien durchlaufen haben sie aber nicht. Auf den Salomoninseln mit ihren 500 000 Einwohnenden gibt es bis auf die semiprofessionelle, nationale Liga, die grosszünftig von der nationalen Telekom unterstützt wird und fast ausschliesslich in der Hauptstadt spielt, kaum organisierten Fussball.

Die meisten der zwanzig auf dem Trainingsplatz versammelten Jungs haben den Fussball auf der Strasse oder einer Dschungellichtung erlernt. Sie haben höchstens in Amateurtteams gespielt und wurden in einem öffentlichen Probetraining für die U19 ausgewählt – ähnlich den Emporkömmlingen in einer der TV-Talentshows, die aus dem Nichts auftauchen. Sie alle stammen aus Honiara, das auf der Insel Guadalcanal liegt. Ein Scouting-System, um Talente auf den anderen 300 bewohnten Inseln des Landes zu finden, fehlt.

Hauptschuld an diesem Missstand tragen die ehemaligen Verantwortlichen des nationalen Fussballverbandes, der Solomon Islands Football Federation (SIFF). Der Verband erhält von der FIFA jährlich 250 000 US-Dollar. Das

ist viel Geld in einem der ärmsten Länder Ozeaniens, in dem 80 Prozent der Bevölkerung noch immer als Selbstversorger weitab staatlicher Leistungen leben. Und doch gelang es in den vergangenen Jahren nicht, den Fussball im Inselstaat weiterzuentwickeln.

Ein Australier räumte auf

Die Ausgangslage war eigentlich günstig. Mit Hilfe eines FIFA-Goal-Projektes wurde um die Jahrtausendwende das Lawson Tama Stadion in Honiara modernisiert, das von der ehemaligen Kolonialmacht Grossbritannien einst für die Unabhängigkeitsfeier 1978 erbaut worden war. Es folgte 2004 in einem weiteren Goal-Projekt der Bau einer Jugendakademie mit Trainingsplatz sowie einem Hauptquartier für die SIFF.

Dann aber glitt der Verband immer mehr ins Chaos ab. Jugendlichen gab es noch nie, aber

bald fanden auch keine Jugendturniere mehr statt. Anstatt dass die neue Jugendakademie genutzt wird, vergammeln deren Zimmer heute. Auch Lichtblicke wie die erfolgreiche Organisation der Ozeanienmeisterschaft 2012 in Honiara konnten nicht länger über die Probleme hinwegtäuschen.

Im August 2013 handelte die FIFA. Auf Geheiss des Weltverbandes flog OFC-Präsident David Chung nach Honiara und entmachtete die Führungsriege des Salomonischen Fussballverbandes “wegen Missmanagements von FIFA-Geldern”. Die FIFA setzte ein Normalisierungskomitee ein. Bis Ende dieses Jahres soll es die Administration des Verbandes auf Vordermann bringen. Dann finden Neuwahlen statt.

Die letzten zehn Monate leitete der australische Trainerinstructor Ian Shaw das Komitee,

“Wir müssen endlich das riesige Potenzial hier freisetzen.” Ian Shaw, ehemaliger Trainerinstructor



Nationalstolz

Das Team der Salomoninseln bei der Ozeanienmeisterschaft im Jahr 2012.

ehe vor zwei Wochen der einheimische Barnabas Anga seine Stelle übernahm. Der 54-jährige Shaw, der lieber Trainingsanzug statt Anzug trägt, mochte sich nie auf die Spekulation einlassen, ob Geld im Casino verprasst wurde, wie es gerüchteweise heisst, oder Inkompetenz den Schaden angerichtet hat. Dass vieles schief gelaufen ist, sei klar. "Jetzt aber müssen wir endlich das riesige Potenzial freisetzen", brachte er seine Mission auf den Punkt.

Gute Resultate im Futsal

Es ist tatsächlich erstaunlich, welches Niveau die Spieler auch ohne funktionierende Nachwuchsausbildung erreichen. Die Nationalmannschaft hat in der vergangenen WM-Qualifikation zwar viele Niederlagen erlebt, 2012 bei der Ozeanienmeisterschaft im Heimatland aber dem seit der Weltmeisterschaft in Südafrika ungeschlagenen Neuseeland ein Unentschieden abgetrotzt und das Halbfinale erreicht.

In der Gruppenphase der ozeanischen Champions League, die Anfang April in Fidschi stattfand, verpassten die Solomon Warriors,

der salomonische Meister, die Halbfinalqualifikation nur wegen schlechter Chancenauswertung. Klubteams aus den Nachbarstaaten verstärkten ihre Mannschaften mit Spielern von den Salomoninseln. Waitakere United aus Neuseeland etwa setzt auf die Läufe von Benjamin Totori, der an der Ozeanienmeisterschaft brillierte und auch schon in der australischen und US-amerikanischen Profiligen spielte.

Noch erstaunlicher sind die Resultate der Insulaner im Futsal und Beachsoccer. Es gibt

eine einzige Futsal-taugliche Halle im ganzen Land und keine reguläre Liga. Dennoch gewann die Futsalnationalmannschaft zwischen 2008 und 2011 viermal in Folge die Ozeanienmeisterschaft und spielte 2012 in Thailand mit einem 4:3 über Guatemala den ersten WM-Sieg ein. Das Beachsoccer-Nationalteam qualifizierte sich bereits fünfmal für eine Weltmeisterschaft. Im nahen Tahiti gab es im September 2013 einen 2:0-Sieg gegen Holland und zwei knappe Niederlagen.

Paradies mit Problemen

Die Salomonen zählen zu den ärmsten Staaten Ozeaniens. Besonders die bei den ethnischen Konflikten Ende der 90er-Jahre zerstörte Infrastruktur hindert den Inselstaat am wirtschaftlichen Aufschwung, der durch den Fremdenverkehr kommen könnte, gelten die Salomonen doch als Tauch- und Angelparadies. Die Inseln wurden in den letzten Jahren mehrmals von Tsunamis heimgesucht, die dem fragilen Gleichgewicht weitere Rückschläge versetzten.

Mehr als 90 Prozent der indigenen Bevölkerung sind Melanesier, der Rest Polynesier oder Mikronesier. Dazu kommen chinesische, indische, australische und europäische Zuwanderer. Fussball und Futsal zählen zu den beliebtesten Sportarten im Inselstaat. Eine der grössten Sensationen der Fussballgeschichte schafften die Salomonen, als sie 2006 in der WM-Qualifikation das sechsmal so grosse Neuseeland besiegten. Dafür verlor die salomonische Fussballnationalmannschaft 1994 gegen Nicht-FIFA-Mitglied Nauru.



Nach der Flut
Gekickt wird in Honiara inmitten von zerstörten Landschaften.

Rachel Anna Skeates (4)



Proben für die WM Spieler in Honiara üben den Aufstieg in den Spitzensport.



Früher Star, heute Trainer Commins Menapi trainiert unter schwierigen Bedingungen.



Fussball auf der Insel Technisches Genie und taktischer Wahnsinn liegen nah beieinander.

Spieler aus den Salomonen werden im Pazifik denn auch als die "Brasilianer Ozeanien" bezeichnet. Nicht einmal eine Naturkatastrophe wie die Flut, die Anfang April Tausende Menschen in Honiara obdachlos gemacht hat, kann die Strassenfussballer stoppen: Nun spielen sie eben zwischen umgeknickten Bäumen und angeschwemmten Trümmern.

Ex-Interimspräsident Shaw gerät jeweils ins Schwärmen, wenn er an die Fussballbegeisterung und die Talente denkt, die hier schlummern. Studien zeigten, dass es 10000 Stunden brauche, um auf das technische Niveau zu kommen, das Profis heute hätten. "Die meisten Kinder auf den Salomonen haben mit zwölf Jahren bereits 4000 Stunden gespielt, das ist weit mehr als in meiner Heimat üblich", dozierte der Australier.

FIFA-Gelder fließen wieder

Ehe die Talente landesweit gezielt gefördert werden können, muss das Komitee aber noch einige Brände löschen. Oberste Priorität hat für Shaw-Nachfolger Anga und Interims-Generalsekretär Neil Poloso, die Schulden in den Griff zu kriegen und bei den Institutionen, Fluggesellschaften und Hotels, die dem verschuldeten Verband Leistungen erbracht haben, ohne Geld zu sehen, wieder Vertrauen zu schaffen. Vergangene Woche hat der Verband die salomonische Regierung angefragt, beim Schuldenabbau behilflich zu sein.

Administrativ hat die SIFF bereits Licht ins finanzielle Dunkel gebracht und für die Zukunft vorgesorgt. Eine Treuhandagentur überprüft inzwischen sämtliche Zahlungsanweisungen, ehe sie ausgeführt werden. Dank der Erfüllung dieser Vorgaben hat die FIFA ihre finanzielle Unterstützung, die sie letztes Jahr blockiert hatte, wieder freigegeben.

Langsam geht es aufwärts auf den Salomonen. Dies hat es dem Verband auch ermöglicht, mit der U19 die erste Jugendmannschaft seit der Krise aufzustellen und sich für deren Teilnahme am Qualifikationsturnier in Fidschi Ende Mai auszusprechen. Ende April dieses Jahres war diese plötzlich in Frage gestellt worden: Von den 25000 US-Dollar, die der U19 an einem Spenden-Abend zugesagt worden waren, kamen nur 60 Prozent an. Der Verband springt nun ein und bezahlt mehr als geplant. "Das Team hat gut trainiert, es hat die Chance verdient, die U19-WM-Qualifikation zu spielen", sagt Generalsekretär Poloso.

Tatsächlich lernt die U19 schnell dazu: Ihr erstes Testspiel verloren die jungen Talente gegen eine Auswahl der ersten Liga mit 0:7. Eine Woche später schlugen sie dasselbe Team mit 4:1. ⚽